

# Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Zeitungs-  
oder deren Raum 15 Pf.  
Vollzeile 50 Pf.

Aufgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 69

Diez, Donnerstag den 22. März 1917

23. Jahrgang

## Die deutschen amtlichen Berichte.

21. März, abends (B. A. Amtlich.)

Der Geschießen im Sommer- und Döse-Gebiet keine Ereignisse.  
Der Gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina im Umfange.  
Schiff von Konastir ist wieder gelämpft worden.

## Großes Hauptquartier, 21 März Amtlich

Wälder Kriegsschauplatz.  
Der Regen und Schneereiben geringe Gefechtsaktivität.  
Der Arns und Vertincont, nordöstlich von Ham-  
Ruden von Solifons zogen unsere Sicherungen  
gemischte Abteilungen des Gegners zu verlust-  
zurückgehen.  
Der rechten Maasufer sind heute früh zwei Vor-  
Fangosen am Farges-Wald geschickert.

## Wälder Kriegsschauplatz.

Gefechte ohne Bedeutung.  
Mazedonische Front.  
Der Franzosen bei Vizopole und Trnovo  
Schiff (westlich und nördlich von Konastir) wurden  
der Feuer niedergehalten oder abgewiesen.  
Der in Feindeshand verbliebene Höhen nordöstlich  
Maas und bei Snegovo wurden von uns im Sturm  
genommen. Der Gegner räumte darauf das Zwischen-  
seiner nördlichen Verjuche, die Höhen zu nehmen.  
Der Maasbogen brachte unser Artilleriefeuer einen  
brennend zum Abstieg.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der Österreich-ungarische Bericht.

21. März, Amtlich wird veröffentlicht: Auf  
der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

## Der bulgarische Bericht.

21. März, 20. März, Amtlicher Heeresbericht

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa  
mehrere neue feindliche Angriffe zurückgeschla-  
hen. Die bulgarische Maschinengewehre fielen in unsere  
Linien. Der Bulgarische Versuch der Feind nach hef-  
tigster Vorbereitung zweimal unsere Stellungen bei  
Stena anzugreifen, wurde aber durch Feuer ab-  
gewiesen. Der Feind erlitt dabei große Verluste. Ebenso  
wurde ein Angriff gegen Höhe 1248 und deren östliche  
an dem eisernen Widerstand der bulgarischen und  
Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die  
Feind ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen  
Stellen der Feind gezwungen, sich fluchtartig zurück-  
ziehen. Im Norden von Stitola und im Osten der  
Maasbogen Artilleriefeuer während des ganzen Tages  
Zieler der Nacht. Im Norden vom Dolan-See  
wurde drei englische Kompanien gegen unsere vorge-  
setzte Stellung bei Bresta Randjasi vorgehen, wurden  
Feuer abgewiesen. Schwache Fliegeraktivität im  
Maas- und Struma-Tal. Auf dem übrigen Teil der Front  
keine feindlichen vorgehenden Posten u. Patrouillen.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. März, Amtlicher  
Bericht. Konstantinopel: Auf dem rechten Flügel Ju-  
gend von Erkundungsabteilungen zu unseren Gun-  
den dem linken Flügel wurde eine feindliche Erkun-  
dungsabteilung verjagt. Sonst kein merkwürdiges Ereignis  
auf den Fronten.

## Unsere erfolgreichsten Jagdflieger.

große Anzahl unserer hervorragendsten Jagd-  
flieger bereits für das Vaterland ihr junges Leben  
opfern. Sechs von ihnen sind, mit der höchsten Ordens-  
dekoration geschmückt, mit dem „Pour le mérite“ auf  
den nach heftigem Luftkampf in den Tod gegangen.  
Ihre Vorfahren ihren Nachfolgern und ein Ansporn  
zu hohen Leistungen!  
Der nachfolgenden Liste, die nach amtlichen Quellen  
zusammestellt ist, stehen neue junge Soldaten, die rasch  
zu kühnen und bewundern gelernt; die Bekanntheit  
ihre Leistungen. Der letzten Heeresberichte im März bekanntgeben,  
die Jagdflieger dem kühnen Gegner wieder zahl-

reiche Luftgefechte geliefert, die ihm sicher unvergesslich  
bleiben werden.

Die heutige Liste bringt die deutschen Fliegeroffiziere  
und unteroffiziere, welche bis zum 1. März vier feindliche  
Flugzeuge und mehr abgeschossen haben:

Hauptm. Voelke † 40;

Ltn. Frhr. v. Nitzsch 21;

Ltn. Wintgens † 18;

Oberltn. Zimmelman † 15;

Ltn. Frankl 14;

Ltn. Hochndorf 12;

Ltn. d. R. Boehme 12;

je 11: Oberltn. Kirmaler †, Ltn. Baldamus, Ltn.  
v. Knecht, Ltn. Bof;

je 10: Oberltn. Brüdcke, Oberltn. Berr, Ltn.  
Kulzer †;

je 9: Ltn. Boffers †, Ltn. Doffenbach;

je 8: Oberltn. Berthold, Oberltn. Frhr. v. Althaus,  
Oberltn. Hans Schilling, Ltn. Parschau †, Ltn. d. R.  
Pfeiffer, Ltn. Bernert, Ltn. v. Bülow;

je 7: Ltn. d. R. Theiller, Offiz.-Stellb. Hans Müller,  
Ltn. Manschott;

je 6: Oberltn. Walz, Ltn. Höhne, Ltn. König, Ltn.  
Zimmelman †, Offiz.-Stellb. Götz;

je 5: Hauptm. Jander, Ltn. Jahlbusch †, Ltn. Rosen-  
baum †, Ltn. d. R. Haber †, Ltn. Braune, Offiz.-Stellb.  
Reimann †, Offiz.-Stellb. Max Müller, Offiz.-Stellb.  
Wimmer;

je 4: Oberltn. Gerlich, Oberltn. Schauer, Ltn. d. R.  
Reimann, Ltn. Schwabe, Ltn. Arngen, Ltn. d. R. Mohr,  
Offiz.-Stellb. Kosmahl, Ltn. Kref, Ltn. Bona.

Seit dem 1. März sind im Heeresbericht zahlreiche  
weitere glänzende Erfolge unserer Flieger, besonders an  
der Westfront, erwähnt worden; so hat u. a. Ltn. Frhr.  
v. Nitzsch bereits sein 28., Leutnant Balda-  
mus sein 15. Flugzeug abgeschossen.

## Einzelheiten über die jüngsten Ereignisse an der Westfront.

22. März, Berlin, 20. März. Nachdem am 22. Februar,  
abends, unsere Stellungen beiderseits der Ancre in die ungefähre  
Linie Manichy—Wahet Le Petit bis Transloy ohne Einwirkung  
des Feindes zurückverlegt war, wurde in der Nacht vom 11. zum  
12. März mit einer Rückverlegung der südlich anschließenden Ab-  
schlüsse begonnen. Diese Bewegung wurde völlig unbemerkt vom  
Gegner ausgeführt. Noch am 12. nahmen die Engländer die be-  
reits geräumten Stellungen bei Grevillers westlich; Gapaume den  
ganzen Tag über unter heftigen Artilleriefeuer und griffen  
abends mit starken Kräften an. Im Glauben, daß wir uns  
weiter in der Rückwärtsbewegung befänden, ließen sie sodann  
am 13. ohne Artillerievorbereitung erneut vor und wurden  
in starken Verlusten abgewiesen. Auch unsere Rückwärtsbe-  
wegung zwischen Wre und Dife geschah völlig unbemerkt vom  
Feinde. Zurückgelassene Patrouillen verhielten unsern Ab-  
marsch vollständig und fügten kleineren vordringenden Abtei-  
lungen schwere Verluste zu. Erst nach Artillerievorbereitung  
gelang es am 13. den Franzosen, an einzelnen Stellen in  
unser vordere Linie einzudringen. Infolge unserer Artillerie-  
feuers räumten sie jedoch die besetzten Teile wieder, so daß  
sich am Abend des 14. der ganze vordere Graben von nörd-  
lich der Wre bis zur Dife in Besitz unserer Patrouillen be-  
fand. Erst im Lauf des 15. vordrängen feindliche Erkundungs-  
abteilungen unsere Patrouillen aus dem vordersten Graben. Be-  
reits in der Nacht vom 13. zum 14. hatten wir unbemerkt  
vom Gegner Personen geräumt unter Zurücklassung von Offi-  
zierpatrouillen, die Erkundungsvorstöße bei Mancourt und  
Billa, Bouchardes abweisen. Nur in der Gegend des St.-  
Pierre-Waldes wichen unsere Patrouillen am 14. vor stär-  
kern Erkundungsvorstößen zurück. Dagegen hielt  
der Gegner am 14. unsere Stellungen beiderseits der Somme  
unter starkem Artilleriefeuer, ohne in sie einzudringen. Erst  
am 15. unsere Patrouillen zurückzichen, besetzte er unsern  
ersten und zweiten Graben bei Sallly. Auch an diesem Tage  
blieb unsere ehemalige Stellung beiderseits der Somme noch in  
der Hand unserer Patrouillen. Im Lauf der Nacht vom 15. zum  
16. hatte sich der Feind vollständig in den Besitz unserer ehe-  
maligen Stellung zwischen Wre und Dife gesetzt. Ueber diese  
Linie hinaus ging er jedoch in das von unsern Patrouillen  
frühergehabene Gelände erst am 16. nachmittags. Dabei stießen  
die Engländer nur sehr zögernd vor und erlitten ebenso wie  
die etwas schneller in der Gegend von Wre folgenden Fran-  
zosen durch unser zusammengefaßtes Feuer erhebliche Verluste.  
Am 17. erreichten die Franzosen, unsere schwache Erkundungs-  
abteilung zurückdrängend, die Linie Carreputis—Kotzle—Warg-  
ny und Höhe westlich Beaulieu. Zum Vorgehen südlich hieron  
bedurfte der Gegner ausgiebiger Artillerievorbereitung. Aus  
allem ergibt sich, daß unser Rückzug ohne jede Einwirkung  
des Feindes vorstatten ging und daß unsere Patrouillen dem  
Gegner nur so viel Gelände nach und nach freigaben, als es  
ihre Ertörung unsern Abmarsches geschah konnte.

## Neutrale Anerkennung.

22. März, 20. März. Stegmann bezeichnet im Bund  
die von Hindenburg im Westen insgeheim vollzogene Um-  
gruppierung als glänzend geglückt und sagt am 17. März:  
Der zur vollen Sichtbarkeit gezielte Entschluß Hindenburgs,

einen entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er seine  
Armeen zurücknimmt, ist die Probe aufs Exempel, wor die  
bessere Art zu h. in diesem unüberschaubaren, aber dennoch  
von geistigen Gesetzen bewegten Kriege. Im strategischen Sinne  
ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugeben, eine erlösende Tat,  
denn diese deutsche Konzentration stellte das alte Spiel  
auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

## Die neue deutsche Kriegsanleihe.

Von Gustav Schmoller.

Wir sind im Begriffe, eine weitere Kriegsanleihe zu  
zeichnen, und sie wird dasselbe glänzende Ergebnis haben,  
wie die vorigen. Unsere Kraft ist ungebrochen. Wir wollen  
und wir werden siegen, und wir haben die geistig-moralis-  
chen und die materiellen Mittel dazu. Regierung und Volk  
sind eins, sind einiger als jemals. Gerade der Krieg hat  
das Volk bis in seine untersten Kreise hinein belehrt, daß  
wir seit den großen preussischen Königen des 18. Jahr-  
hunderts, seit Kaiser Wilhelm und Bismarck auf dem rechten  
Bege waren. Unsere Ziele waren stets: die vollendetste  
Machtorganisation, um unsere bedrohte internationale Stel-  
lung im Herzen Europas zu bewahren, und im Innern die  
Hebung der unteren und mittleren Klassen, um in ihnen das  
Gefühl zu erhalten und zu stärken, daß der Staat für sie  
mindestens ebenso da sei, wie für die oberen.

Man nannte in ganz Europa im 18. Jahrhundert den  
preussischen König den roi des gueux, den König der Bett-  
ler, der armen Leute. Nicht umsonst hat er den Bauern vor  
der Segnung, der Fufenderaubung, geschützt, dem Hand-  
werker und Arbeiter Brot und Verdienst geschafft. Und  
als im 19. Jahrhundert dem zunehmenden Lohnarbeiter-  
stand neue große Gefahren drohten, da waren es doch wie-  
der die Preußen und Deutschland, die dem großen Gedulken  
der Arbeiterversicherung die Bahn brachen. Und Bismarck,  
der neben der Macht doch ebenso die soziale Versöhnung als  
sein Lebensziel ansah, der den Sozialdemokraten Rothbar  
Bucher in seinen Dienst zog und auch Karl Marx 1867 für  
sich gewinnen wollte, er setzte 1886—89 seine ganze, große  
Kraft in die Durchführung der Arbeiterversicherung, um  
den unteren Klassen das Gefühl zu geben, daß das neue  
Deutsche Reich gerade auch für sie da sei. Die Masse des  
Volkes sollte vom Gefühl erfüllt werden, ihr Wohl und  
Wehe hänge an der Existenz des Reiches.

Und dieses Ziel hat er erreicht. Die ganze deutsche  
Arbeitskraft, einschließlich der Sozialdemokratie, steht seit  
Kriegsausbruch geschlossen hinter der Reichsregierung; die  
unteren und mittleren Klassen werden von dem Gefühl  
beherrscht: tua res agitur. (Es geht um dein eigenes  
Interesse.) Eine Volkseinkigkeit ist erreicht, wie sie nur in  
den Höhepunkten geschichtlichen Lebens eintritt. Die oberen  
Klassen haben schon in den ersten Tagen der Zeichnung be-  
gonnen, Kuponposten von 1—40 Millionen Mark zu zeichnen.  
Aber ebenso wichtig ist, daß die mittleren und unteren  
Klassen ihre Scherlein beitragen. Und daher ist es wohl  
passend, sie daran zu erinnern, was sie vom Reiche haben.

In unsern deutschen Krankenkassen sind jetzt etwa 15  
Millionen Personen versichert, in Frankreich sind es etwa  
4—5, in den Vereinigten Staaten vielleicht 2; in unserer  
Unfallversicherung sind fast 25 Millionen, in unserer Inva-  
lidversicherung 16 Millionen Personen versichert. Wir  
können sagen: gute ärztliche Behandlung und Krankenhaus-  
pflege ist der großen Masse des deutschen Volkes seither zu-  
teil geworden. Früher hatte es krankes Vieh eigentlich  
besser, als kranke Arbeiter. Ein großer Teil unseres Volkes  
ist von der Sorge befreit, die Armenkassen in Anspruch  
nehmen zu müssen. In den Hunderten und Tausenden von  
Arbeiterversicherungsorganisationen wirken heute die Un-  
ternehmer und ihre Beamten und die Arbeiter auf neu-  
tralem Boden zusammen; ebenso die Gemeinden, die Unter-  
nehmer, die Ärzte und die Arbeiter. Eine Verbesserung  
der Gesundheitspflege und des Arbeiterwohnens  
ohne Gleichen hat sich vollzogen; die Einsicht unserer Unter-  
nehmer in den Wert einer gesunden, kräftigen Arbeiter-  
schaft ist heute — dank des Versicherungswesens — ein  
ganz anderer als noch 1870—80.

Es sind in der Tat Anbahnungen eines sozialen Frie-  
dens geschaffen, die man nicht hoch genug anschlagen kann,  
so groß auch noch die sozialen Gegensätze sind. Und darauf  
beruht ein gut Teil unseres heutigen Stärkegefühls, unserer  
Cyberbereitschaft im ganzen Volke. All diese Fortschritte  
würden bedroht, wenn der Krieg nicht glänzend für uns  
endete. Das wird auch bei der neuen Kriegsanleihe mit-  
wirken, sie fördern. Ein kleiner Vorfall in meiner Familie  
hat mich dieser Tage in meiner Zuvorsicht auf ihr Gelingen  
wunderbar gestärkt. Ich hatte meinem kleinen 10jährigen  
Enkel 50 Mark zu seinem Geburtstag gesandt. Er ant-  
wortete mir, der Vater habe ihm die gleiche Summe ge-  
geben, und so könne er jetzt wieder, wie das letzte Mal,  
100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.

Wenn so die Jahnjährligen denken, können wir getrost  
das Ergebnis abwarten.



## Warum man Kriegsanleihe zeichnet.

Die Gründe sind verschieden. Man zeichnet:  
aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es einfache Bürgerpflicht ist, die Mittel für den Schutz der Grenzen in geldwirtschaftlich richtiger Form aufzubringen;  
weil die Krieger Anspruch darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können;  
weil die Nichtkämpfer ihre eigene Person, ihr eigenes Vermögen, ihr Haus, ihre Felder, ihre Hypotheken, Effektenanlagen, ihr Geschäft, kurz, ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten schützen, wenn sie der Streitmacht die nötigen Geldmittel (auf die geldwirtschaftlich gesündeste Weise) verschaffen helfen;  
weil im Auslande die trügerische Hoffnung reißlos zerstört werden muß, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwann erlahmen werde;  
weil es innere Befriedigung gewährt, für die Leistungen unserer Armeen und Flotten Dank und Gruß zu senden;  
weil man sich vorabnehmend über den Jubel freut, den Kraft und Einsicht der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wieder auslösen werden;  
weil eine bessere und höher verzinsliche Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist;  
weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen kann;  
weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegner zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann;  
zum andern, weil, wenn dem Einjah aller Waffen (U-Boote!) der Einjah aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwungen wird;  
um gern und freudig dem einfachsten vaterländischen Gefühl zu folgen;  
um nicht beschämt zu sein, wenn das Gespräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt;  
der Landwirt, weil Besitz und Arbeit unter einem siegreichen Deutschland am meisten gesegnet sind;  
der Arbeiter, weil auch seine Lebensbedingungen auf engste sich mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpfen;  
der Industrielle, der des Schutzes der Heimat und zufriedener Arbeiter bedarf;  
der Rentner, der seine Einkommensquellen vom siegreichen Vaterland gesichert haben will;  
das Alter, das am Ende seiner Tage sein Lebenswerk nicht bedroht sehen mag;  
die Jugend, aus dem vorwärtstrebenden Drange zu allem, was groß und edel ist;  
sie Alle, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

## Die Revolution in Rußland.

### Zar und Zarin Gefangene.

W.B. London, 21. März. Das Reutersche Büro meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet 1. daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden sollen, 2. General Alexejew wird den Abgeordneten Bonjilow, Berschinin, Grabnina und Kallaine, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detachement für die Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Noch keine Regelung der Thronfolge!

W.B. Berlin, 20. März. Verschiedenen Blättern zufolge hätte der Zar mit der vorläufigen zwangsweisen Abdankung noch nicht sein letztes Wort gesprochen. Großfürst Michael habe wahrscheinlich mit seinem Manifest über die Volksabstimmung vollkommen im Einklang mit dem Zaren gehandelt. Weiter habe er beabsichtigt, den gegenwärtigen Zustand in die Länge zu ziehen, um für die Zarenfamilie Zeit zu gewinnen. Jedenfalls würden Rußland noch schwere innere Kämpfe bevorstehen.

## Melita.

Roman von Rudolf Elchs.

(Nachdruck verboten.)

(6) „So viel, daß wir achtzig Flaschen aus der vorjährigen Ernte füllten.“ — Die Tante erklärte ihm die Art der Zubereitung und fügte hinzu: „Schenk' dir ein, mein Junge, du kannst den Saft froh und unbeforgt genießen, denn er berauscht so wenig wie der Apfelwein.“

„Danke schön, Tanten, aber ich will meinen Kopf doch ganz klar behalten, denn ich fahre gleich nach der Stadt, um meinem Chef Bericht zu erstatten. Bis vier Uhr ist er in der Regel auf dem Bureau anzutreffen.“

„El, du bist ja höflich pflichteifrig. Erhole dich erst.“

„Ich erhole mich schon seit einigen Wochen. Nichts entlastet das überhitzte Gehirn eines Geschäftsmannes so gründlich, wie eine lange Seefahrt. Es ist aber weniger der Arbeitseifer, der mich zum Handelshaus hinführt, als vielmehr die Neugierde. Warum hat mich der Alte von Schanghai abberufen? Welches Resultat wird er mir in seinem großen Geschäftsbetrieb zuweisen? — Das sind für mich brennende Fragen, die ich so rasch wie möglich gelöst haben möchte. Also, auf Wiedersehen, liebes Tanten, den Abend verbringen wir natürlich gemeinsam.“

Er reichte ihr die Hand und wollte gehen; sie aber hielt ihn fest. „Wohi, mein Junge,“ sagte sie mit zuckenden Lippen, „mir ist so wohl — so froh — ums Herz — seit ich dich wieder habe. Trotz all der vielen Arbeit, die mir hier zufließt, gab's Stunden, namentlich im Winter — in denen ich mich schrecklich einsam und verlassen fühlte. Du warst — nun, da du ein Mann geworden, darf ich dir's ja wohl eingestehen — der Kitt und das spärliche Glück meines Lebens. Bevor du in unser Haus kamst, glaubte ich an meines Onkels Stelle nicht aushalten zu können. Ja, mein Junge, staune nur! — Wir waren eben grundverschieden, und da ich viel Gasse und eine scharfe Junge hatte, so wandte ich verfehlte Mittel an, um meinen phlegmatischen Mann vorwärts zu treiben. Es gab viel Zank und Streit in unserm engen Hause. Erst mit dir lehrte der Friede ein. Mich rührte Martins Zärtlichkeit für dich, und eine verführerische Stimmung kam über uns — kurz, in der gemeinsamen Zuneigung zu dir fanden wir uns endlich, und wir erkannten gegenseitig auch unsere guten Seiten an. Als

## Näheres zur Abdankung des Zaren.

W.B. Bern, 19. März. Laut Temps jährt die Abdankung des Zaren am 16. März um Mitternacht statt. Nach den Aussagen eines Mitgliedes des Exekutivkomitees legte sich einer der neuen Minister, begleitet von General Ruzski, Baron Frederiks und anderen nach Pskow. Nachdem sie dem Zaren die neue Lage geschildert hatten, rieten sie ihm, seine Truppen von der Front nach der Hauptstadt zu ziehen, da jeder Soldat, der sich der Hauptstadt näherte, sofort Revolutionär werde. „Was soll ich also tun,“ sagte der Zar. „Abdanken!“ war die Antwort. Nach einigem Nachdenken sagte der Zar, er werde Ruhe haben, sich von seinem Sohne zu trennen; deshalb werde er für sich und ihn zu Gunsten seines Bruders abdanken. Darauf unterzeichnete der Zar das Manifest, das man ihm vorlegte.

W.B. London, 19. März. Daily News meldet vom Samstag aus Petersburg: Das Manifest des Zaren wurde in Pskow unterzeichnet, worauf der Zar nach Danaburg ging, um sodann in das Hauptquartier des Generals Brusilow zurückzukehren. Erst am Donnerstag um sechs Uhr gab der Zar die Erlaubnis, die Abdankung bekannt zu machen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Telegramme aus Petersburg aufgehalten. Auf diese Weise kam es, daß die Blätter in Rußland die Nachricht erst um zwei Uhr früh erhielten. Noch am Mittwoch wurde der Chefredakteur einer Zeitung in Charkow mit einer Geldstrafe von 3000 Rubel bestraft, weil er die Nachricht von der Wahl des Exekutivkomitees der Duma veröffentlicht hatte. Die Zensuren in den einzelnen Orten erklärten, daß die Telegramme über die Umwälzungen in Petersburg unrichtig seien. — Ganz Westrußland hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

## Opfer der Petersburger Straßenkämpfe.

W.B. Stockholm, 20. März. Nach übereinstimmenden Nachrichten betragen die Opfer der Petersburger Straßenkämpfe mindestens 4000 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist nicht annähernd abzuschätzen, soll aber mindestens das Doppelte betragen. Die Krankenhäuser und Militär-lagarets sind überfüllt.

Der Exekutivkomitee der Duma erließ wiederholte Aufrufe an die Bevölkerung zur Arbeit zurückzukehren. Einige Restaurants, Bäder und Banken in den Hauptstraßen öffneten daraufhin ihre Betriebe, die von 11 Uhr vormittags bis in den frühen Nachmittag offen sind. Der Mangel an Lebensmitteln wurde teilweise durch Gratisverteilung aus den Vorrathshäusern der Stadt und des Reichskassentellers behoben, dagegen bildet bei der herrschenden Kälte der Mangel an Brennmaterial eine große Sorge der um die Beunruhigung der Volksmengen besorgten Stadtverwaltung. Die Arbeiter erklärten, sich erst nach der Veröffentlichung des Aufrufes des Arbeiterausschusses bereit, die Streiks in den Gewerbebetrieben und bei den Straßenbahnen einzustellen, bevorzugen aber entschieden die Weiterführung aller zur Fortsetzung des Krieges nötigen Arbeiten. Die Schuttpulverfabrik und sämtliche Munitionswerkstätten sind von der Duma ergebenen besonderen Truppen besetzt, die allen anderen nicht mit einem Ausweis des Exekutivkomitees versehenen Militärpersonen den Zutritt verweigern. Die Arbeit in diesen Werkstätten ruht fast vollständig.

Die rote Flagge weht angeblich auf zahlreichen öffentlichen Gebäuden. Aus dem Sitzungssaal der Reichsduma wurde schon am 14. März das lebensgroße Bildnis des Zaren entfernt. Angeblich spielten sich bei der Erstürmung des Winterpalastes, der als Volkseigentum erklärt wurde, ähnliche Szenen blinder Zerstörungswut ab, wie bei der Plünderung des deutschen Botschaftsgebäudes am Jaakaplay im August 1914. Der an Gebäuden, Gärten und Kunstgegenständen angerichtete Schaden wird als unabsehbar bezeichnet.

du nun wegschickst zu dem weitentfernten China und ich bald darauf meinen Mann verlor, da klammerte ich mich in Gedanken ganz an dich an — du wirst das begreifen. Jeder deiner Briefe ward mir zum Labial und belebte mein Hoffen auf ein Wiedersehen — noch in dieser Welt.“

Sie verstummte; die aufsteigenden Tränen verlöschten ihre Stimme. Der Pflegejohr küßte sie in tiefer Bewegung: „Mein liebes, gutes Mutter, wie hab' ich dich als wilde eigensinnige Ränge oft verkannt und dir das Leben erschwert.“

Nun lachte sie unter Tränen. „Ich mußte dir ja eine strenge Pflegemutter sein, weil Martin ein schwacher Vater war.“

„Weiß ich, weiß ich. Wenn ich bestraft werden mußte, schlich er sich aus dem Hause und überließ dir die Exekution. Heute bewundere ich deine Energie, die dem Vorjah entsprang, aus mir einen arbeitssamen, rechtschaffenen und wohlunterrichteten Menschen zu erziehen.“

„Was mir denn auch — dem Himmel sei Dank! — gelungen ist.“

„Na, na, überschätze mich nicht, Tanten.“

„So, nun geh“, mein Lieber, und lehre mit guter Nachsicht wieder.“

Die Firma Joachim Oldenburg betrieb seit einem Jahrhundert den Import von Kolonialwaren und erfreute sich nicht nur in Hamburg, sondern auch in vielen Handelsplätzen des Auslands eines vortrefflichen Rufes. Der Vater des jetzigen Inhabers war Senator der freien Stadt gewesen, er selber hatte lange Zeit dem Bürgerausschuß angehört. Das Erdgeschloß des alten, in der Nähe des Oberhafens belegenen Handelshauses war zu einem weiten Warenlager ausgebaut worden, von dem die hochaufgeschichteten Kaffeesäcke und Teekisten einen starken Duft zu den darüber befindlichen Bureauräumen aufsteigen ließen.

Bestimmte Nachrichten über die Wiederherstellung der Ordnung in Moskau fehlen noch immer. Nach der Ansicht der Moskauer Truppen auf dem Marsch nach Odesa, Baku und Tiflis sehr ernste Ereignisse zugetragen haben. Hoffnungen der Finnländer.

W.B. Stockholm, 20. März. Laut Times hat gestern der erste Kurierzug aus Petersburg die finnische Grenze erreicht. Ueber die Zustände in Rußland treffen die verschiedensten Nachrichten ein. Nach den Aussagen des genannten Blattes wird der Reichsduma, der das Land bereist, heute in Turku ein. In Helsingfors soll der Umschwung sich ziemlich gezogen haben. Man gibt an, daß etwa 100 Offiziere wurden. Nach dem Bericht von Reisenden ist der Reichsduma auf seiner Fahrt durch Finnland mit Begeisterung empfangen worden. Die Bevölkerung ihm mit Musik entgegen, und die finnlandische Hymne und die Marschallaise werden gespielt. Die finnische Medien die Wünsche ihrer Nation vorzubringen, die Abgeordneten, das Verhältnis zwischen Rußland und Finnland solle künftig auf Freiheit und Gerechtigkeit nicht auf Unterdrückung und Haß beruhen. Die zensurierte finnlandische Zeitung, die Schweden herausgibt, die Einberufung des Landtags und einen finnlandischen Interessen. In Petersburg mehrere Stockholmer Blätter aus Japananda erhalten 200 gefangene Finnländer befreit. Auch Schwedens Präsident des finnlandischen Landtags, soll auf seine Reise aus Sibirien begriffen sein. Der russische Reichsduma in Stockholm, Kelljudo, hat sich laut Social-Demokrat nach längerem Bandern am Montagabend der Bewegung angeschlossen.

W.B. Kopenhagen, 21. März. Die erste zensurierte Nummer des Wiborger Blattes Karas Paparanda eingetroffen. Im Beitauftrag werden die wärtigen Lage in Finnland und Rußland ausgemacht, deren Inhalt man als den durchschnittlichen Punkt des finnlandischen Volkes ansehen kann. Es schreibt u. a.:

Die Lösung für uns Finnländer muß sein: Selbstachtung und Kaltblütigkeit. Mit kaltem Mute müssen wir die Entwicklung der großen Dinge in Rußland verfolgen, wohl wir als ein Teil des russischen Reiches uns der Entwicklung der innerpolitischen Lage Rußlands bemühen, sollten wir uns doch beständig daran erinnern, daß Finnland nicht Rußland ist, und daß für uns stets die finnlandischen Interessen über den russischen müssen. Wir Finnländer wollen uns nicht in die Angelegenheiten Rußlands mischen, wir haben das volle Recht, die Abschaffung der ungesetzlichen Zensur und Verwaltung zu verlangen, die das allgemeine Recht der finnlandischen Bevölkerung ist, muß wieder werden. In allererster Reihe muß der Landtag zusammengetreten, dessen höchste Pflicht es sein wird, die finnlandischen Interessen einzutreten.

Das Blatt richtet dann die dringende Mahnung an die finnlandische Volk, im Augenblick, wo es der russischen Regierung gegenüber seine Forderungen über die künftige Stellung geltend machen sollte, einzig zu den Gendarmen in Tornea teile mit, es sei von der Regierung der Befehl ergangen, sämtliche nach vielen zählenden Gendarmen Rußlands, worunter allein 10 von Offizieren sind, sollten an die Front abgehen. Der Chef der Flotte ist Admiral Nagin, der bereits von Petersburg in Helsinki angekommen ist, wo er die Truppen in russischer, aber in schwedischer Sprache begrüßte. Er erklärte, daß er in Finnland geboren sei, und schloß mit dem auf die Freiheit Finnlands.

non seinem Drehtstuhl herab, eilte ihm entgegen und ihn mit einer Vertraulichkeit willkommen, die den guten Empfang bei seinem Chef verbriefte.

Nachdem er das „Allerheiligste“ des Handelszimmers des Chefs, betreten hatte, starrte er eine Weile durch die Gläser seiner goldenen Brille, wunderte an, dann leuchtete sein starres Gesicht auf, und sich mit einem Rud erhebbend, streckte beide Hände entgegen.

„Mein lieber, lieber Fries, freue mich sehr, Sie zu sehen,“ rief er mit ungewöhnlicher Wärme. „Eine gute Reise? — Bitte, nehmen Sie Platz! Rauchen Sie eine Zigarre?“

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Oldenburg, rauche noch immer nicht,“ bemerkte Fries freudig. „Zigarren!“ Der alte Herr ließ sich dem Fries gegenüber auf einem Sessel nieder, fuhr ihm zärtlichen Handbewegung übers Knie und richtete wahrhaftig, ich bin froh, Sie wieder wohlbehalten zu sehen. Sie haben das in Sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt und meinem Hause wichtige Dienste geleistet.“

„Sie belohnen mich reichlich durch die Zuneigung, Herr Oldenburg. Da ich Sie noch ebenso wohl wiederfinde, wie ich Sie verlassen habe, so darf ich noch recht lange unter Ihrer Leitung arbeiten.“

Ein wehmütiges Lächeln umspielte das Gesicht des alten Mannes. „Wer einem Siebziger von Wohlstand der will ihn über den Verfall trösten. Die kommen herauf, und ich verführe sie um so leichter, meines meiner Kinder bei mir geblieben. So, Sohn, der keine Lust verspürt, mein Lebenswerk zu sehen, hält sich um seiner Gesundheit und künftigen Studien willen in Florenz auf, und meine Tochter, ein Diplomaten verheiratet, der im Auslande ist. So schiebe ich denn die Karre allein weiter. — Ihnen, lieber Fries! Ueber Ihre Tätigkeit in Berlin bin ich durch Ihre klaren und ausführlichen Berichte im Bild. Sie werden sich gewundert haben, daß Sie trotzdem aus China zurückgekehrt.“

„In der Tat. Ich weiß bis heute nicht, was geschah.“

Fortsetzung folgt.



...der ... wegen der „Panati-  
... Amsterdam, 20. März. Das Allgemeine Han-  
... aus London: Lloyd George teilte gestern  
... mit, daß am Donnerstag die Absendung  
... an die russische Reichsduma le-  
... Der Premierminister sagte ferner,  
... nach den vorliegenden Informationen noch nicht  
... in England alle Gefahr vorüber sei.

Amsterdam, 21. März. Das Allgemeine Han-  
... aus London, der Korrespondent des Daily  
... in Petersburg berichtet vom Samstag, die einzige  
... Summe sei die weitere Forderung der Panatiker.  
... der Abgeordneten sei durch Arbeiter und Sol-  
... einer unelkenbaren Körperschaft von mehr als  
... Mitgliedern angewachsen und werde von den So-  
... zum Teil gemäßigt, zum Teil aber sehr extrem  
... die ihre Theorien sofort in die Praxis umsetzen  
... Die Folge davon sei, daß der Ausschuss  
... einander widersprechenden Beschlüssen  
... Der Einfluss der ordnungsliebenden Ele-  
... aber im Zunehmen begriffen. Der Heilige Synod  
... für die kaiserliche Familie aus der Liturgie  
... der Armeen unterbrochen.

Berlin, 20. März. Im Vol.-Anz. heißt es:  
... der englischen Korrespondenten in Pe-  
... die überwiegende Auffassung, daß es den  
... Arbeiterschaften mit Hilfe der die Ge-  
... Anhänger der alten Regierung ge-  
... die neuen Machthaber zu stützen und die  
... und Niederlagen an den Fronten herbei-  
... dem 10. März sollen noch keine Transport-  
... dem Innern Russlands an die Front abgegangen  
... die Armeen keine Zufahren an Munition, Kriegs-  
... und Proviant mehr erhalten habe. Die Depots  
... in großem Umfang angegriffen werden. Die Rebo-  
... in Kookau auch sämtliche Eisenbahntrans-  
... stischen Bahn angehalten und die darin befind-  
... mittel für die Bevölkerung mit Beschlag be-  
... der Arbeiter und Soldaten.

Amsterdam, 20. März. Die „Times“ meldet aus  
... Das Komitee der Arbeiter und Soldaten hielt  
... im Taurischen Palast ab. Im ganzen  
... Personen anwesend. Da nur 400 Stige für die Ab-  
... vorhanden waren, wurden die anderen 900 auf den  
... und den Tribünen für die Presse und das Pub-  
... gebracht. Tschelidze führte den Vorsitz. Da es  
... daß die Versammlung nicht imstande sei, die  
... erledigen, wurde beschlossen, die Zahl der Delegier-  
... zu ernennen.

Bern, 21. März. Der „Temps“ meldet aus  
... Ein gemischter aus Arbeitern und Soldaten  
... Ausschuss tagt im Taurischen Palast. Die An-  
... der beiden Ausschüsse wächst. Am 20. März waren  
... Mitglieder eingeschrieben, wovon jedes einzelne  
... oder eine Kompanie vertritt. Die Ausschüsse  
... bringend die Einberufung einer konstit.ierenden  
... in der Hoffnung, diese werde die Republik pro-  
... Sie verlangen ferner die Entfernung aller Mo-  
... unter allein

## Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 20. März.

Kaempff teilt mit, daß er am Sarge des  
... des Eroberers der Wüste, im Namen des  
... einen Kranz niedergelegt und der Gräfin Sep-  
... Waise des Reichstags ausgesprochen habe.  
... der Tagesordnung stehen kleine Anfragen. Auf  
... Abg. Heßler, Althorn, Waldstein (Hortfchr.)  
... dem Schicksal der Marokko-Deutschen erwidert  
... im Auswärtigen Amt Kriege: Es ist richtig,  
... Marokko-Deutschen versprochen wurde, sie würden  
... neutralen Ausland gebracht werden. Dieses Ver-  
... aber nicht gehalten worden. Man hat sie  
... und zunächst nach Alger und bis in das Innere  
... geschleppt, entgegen den Grundätzen des Völker-  
... sind sie nach Frankreich verbracht worden.  
... sind sie menschenunwürdig behandelt worden.  
... nachdrücklichen Protest erhoben. Als das nichts  
... zu Vergeltungsmaßnahmen geschritten werden.  
... nicht nur in Deutschland lebende französische  
... sondern auch Franzosen aus dem besetzten  
... Deutschland interniert. Diese Maßnahmen haben  
... Ziel geführt, als nach einer Vereinbarung alle  
... die Männer unter 15 und über 45 Jahren sowie  
... unfähigen beiderseits frei zu lassen sind. Um die  
... der hochfähigen Marokko-Deutschen nach  
... zu erreichen, mußte eine Anzahl französischer  
... von uns in das besetzte russische Gebiet ver-  
... werden. Eine Anzahl Deutscher, die zu schweren  
... verurteilt worden war, konnte ausgeliefert

bedürftiger (Hortfchr. Bp.) verweist auf die un-  
... lation deutscher Gefangener in einem Londoner  
... Ministerialdirektor Kriege erklärt, daß die Ju-  
... besser geworden sind und daß der Schwere-  
... der Verhältnisse beobachtet. Die Abg. Kossida,  
... Kalkewitz und Schiele (konf.) weisen auf  
... schande Ausschaltung des angehenden sachverständ-  
... und Gewerbes und die sich daraus ergebende  
... hin. Ministerialdirektor v. Oppen erwidert,  
... der Großhandel vielfach stillgelegt worden  
... hier und dort in die Organisation wieder ein-  
... werden. Der rein lokale Handel ist im allge-  
... ausgeschaltet worden.

bedauerlicher und endgültiger Annahme des Ent-  
... vom Gewinn der Reichsbank aus 1918  
... Millionen Mark dem Reich überwiehen werden,

folgt die zweite Sitzung des Stats für das Reichsamt des  
Innern.

Staatssekretär Helfferich betont, daß die Schaffung  
der Stelle eines zweiten Unterstaatssekretärs in dem Amte  
notwendig sei.

Abg. Giesberts (Ztr.): Wir sind damit einverstan-  
den, kommen um eine Neuorganisation des Reichsamts des  
Innern aber gleichwohl nicht herum. Die Kriegsgesellschaf-  
ten sollten sich nicht immer in den neuesten Stadtgegen-  
den anstellen. Auch in diesem Jahre darf kein Stück Boden  
unbebaut bleiben. Die Bestrebungen auf einen Ausbau der  
Wasserstraßen unterstützen wir.

Abg. Hoch (Soz.) betont, es gebe Not genug, nicht alle  
Arbeiter bezügen erhöhte Löhne.

Abg. Stresemann (natl.): Unser Wirtschaftsleben  
habe schwer gelitten, stehe aber ungebrochen da. Gegen einen  
späteren Wirtschaftskrieg schätze uns der europäische Wirt-  
schaftsverband. Sei das Hilfsloisengesetz notwendig gewesen?  
Die Welt warte nach dem Kriege auf unsere Ausfuhr, da  
dürfe man der heimischen Industrie die Fäden nicht ab-  
schneiden.

Abg. v. Brockhausen (konf.) beklagte den Mangel  
einer wirtschaftlichen Mobilmachung vor dem Kriege, wo-  
für der Reichskanzler verantwortlich sei. Man sagt, man  
habe die Länge des Krieges nicht voraussehen können;  
aber auch während des Krieges seien die Vorschläge von  
Industrie und Landwirtschaft unberücksichtigt.

Mittwoch: Velterberatung.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: Dr. Vefeler.

Präsident Graf v. Schwerin-Schwyz eröffnet die  
Sitzung um 3.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Be-  
ratung des Gesetzentwurfes über die Abfertigung des juristi-  
schen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer in Ver-  
bindung mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes  
über die Abfertigung des kameralistischen Vorbereitungsdienstes  
für Kriegsteilnehmer.

Auf Anregung des Abg. Fehren v. Camp (freikons.) be-  
merkt Justizminister Dr. Vefeler, daß hinsichtlich der Ab-  
fertigung des Vorbereitungsdienstes der Zivildienst dem  
Kriegsdienst gleichgestellt wird.

Die Gesetzentwürfe werden in zweiter und dritter Be-  
ratung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages des Abg.  
Kandler (natl.) und Genossen, betreffend Annahme eines  
Gesetzentwurfes zur Ergänzung des Kommunalabgaben-  
gesetzes vom 14. Juli 1893. Nach dem Antrag soll das Einkom-  
men zur Gemeindeeinkommensteuer nicht herangezogen  
werden. Die Kommission beantragt, den Antrag  
Kandler abzulehnen.

Verichterstatte Abg. Dr. Vrest (freikons.): Durch die  
Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in der vorliegen-  
den Frage ist ein befriedigender Zustand geschaffen worden.  
Ministerialdirektor Dr. Freund stimmt dem Verich-  
terstatte zu.

Der Antrag Kandler wird an die Kommission zurück-  
verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrags der ver-  
stärkten Staatshaushaltskommission auf Annahme eines Ge-  
setzentwurfes, betreffend Steuerfreiheit der Kriegsteuerungs-  
zulagen.

Abg. Dr. Künig (Ztr.) berichtet über die Kommissions-  
verhandlungen. Die Kommission beantragt, den Antrag  
Dr. Künig, betreffend Steuerfreiheit der Kriegsteuerungs-  
zulagen, in folgender Form anzunehmen:

„Die aus Anlaß der Kriegsteuerung bewilligten Bei-  
hilfen und Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren  
Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter des Reiches  
und der kommunalen Verbände sowie der Geistlichen,  
Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter der Kirchen-  
gemeinden und anderer Religionsgemeinschaften und Re-  
ligionsgemeinden sind von der Staats- und Gemeinde-  
steuer frei.“

Abg. Hänisch (Soz.) begründet den Antrag Braun  
(Soz.), wonach dem Kommissionsantrag die Bestimmung an-  
gefügt werden soll, daß auch die Kriegsteuerungs-  
zulagen der in privaten Betrieben beschäftigten Arbeiter, Angestell-  
ten, Gewerbegehilfen, Dienstboten usw. steuerfrei sein sollen.

Finanzminister Dr. Venge: Die Staatsregierung ist  
nicht in der Lage, dem Antrag Braun zuzustimmen. Es sind  
fiskalische Gründe, die die Regierung zu dieser Haltung be-  
stimmen. Die staatlichen Beamten widmen ihre ganze Ar-  
beitsarbeit dem Staate und daher ist es billig, daß deren  
Teuerungs- und Zulagen steuerfrei bleiben. Anders liegt die Sache  
bei den Privatangestellten, die ihre Arbeit privaten Be-  
trieben widmen. Wenn wir die Privatangestellten berücksich-  
tigen würden, so würde das eine Ungerechtigkeit bedeuten  
gegenüber anderen Erwerbsklassen, die wirtschaftlich  
schlechter gestellt sind. Ich bitte, den Antrag Braun abzu-  
lehnen. Wenn er angenommen würde, so würde der Ge-  
setzentwurf für die Staatsregierung unannehmbar sein.

Abg. Konołowski (Ztr.): Wir bedauern, daß der Fi-  
nanzminister sich ablehnend verhält gegenüber der Forde-  
rung, die Kriegsteuerungs- und Zulagen der in privaten Diensten  
stehenden Personen steuerfrei zu lassen. Unser dahingehen-  
der Antrag ist in der Kommission von einer kleinen Zusat-  
zemeinheit abgelehnt worden. Wir werden einstimmig für den  
Antrag Künig eintreten. Der Finanzminister hat uns dar-  
über keine Gründe nicht überzeugt.

Abg. v. Pappenheim (konf.): Die Ausführung des  
Antrags würde unüberwindlichen Schwierigkeiten bege-  
gnen. Bei der Veranlagung zur Steuer würde es überaus  
schwierig sein, zu bestimmen, was Teuerungs- und Zulagen sind,  
und was nicht. So gern wir den Privatangestellten und Ar-  
beitern helfen wollen, so können wir doch den Weg, den  
die Anträge Künig und Braun zeigen, nicht gehen.

Abg. Schmelting (Bpt.): Auch wir bedauern die ab-  
lehrende Haltung des Finanzministers gegenüber den Pri-  
vatangestellten. Wir können es aber nicht verantworten,  
gegenüber dem Unannehmbar der Staatsregierung das Ge-  
setz zum Scheitern zu bringen. Wir werden es daher in der  
Fassung der Kommission annehmen.

Finanzminister Dr. Venge: Meine Erklärung über die  
Haltung zu dem Antrag habe ich nicht lediglich als Ressort-  
minister, sondern namens der Staatsregierung abgegeben.

Abg. Dr. Gottschalk-Sollingen (natl.): Angesichts  
der Erklärung des Ministers werden wir uns in das Unver-  
meidliche fügen und den Gesetzentwurf in der Fassung der  
Kommission annehmen.

Die Anträge Braun und Künig werden abgelehnt. Der  
Antrag der verstärkten Staatshaushaltskommission wird ange-  
nommen.

Das Haus vertagt sich. — Nächste Sitzung morgen 11  
Uhr: Bericht der Staatshaushaltskommission über die J.-  
C.-H.

## „Je eher, desto besser.“

WM. Berlin, 20. März. Die „Kölnische Zeitung“  
schreibt unter der Überschrift „Baron Kato und Greh“:

Nach einer Meldung des „Japan Weekly Chronicle“ vom  
14. Dezember 1918 hielt der frühere japanische Minister des  
Auswärtigen Kato, der längere Zeit japanischer Votschafter in  
London war, zu Anfang Dezember in Tokio eine Rede,  
in der er unter anderem über den Weltkrieg folgendes  
äußerte: „Wenn die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen  
Krieges die Tragödie von Sarajewo war, so war doch dieses  
Verbrechen nur der Funke, der den angehäuften und leicht  
entzündlichen Stoff zur Explosion brachte. Als ich vor  
einigen Jahren in London war, sagte mir der Staatssekretär  
des englischen auswärtigen Amtes Lord Grey in einer Unter-  
redung, daß das Weltkrisen in Europa immer stärkere For-  
men angenommen habe, und anscheinend kein Ende finden  
würde. Ueberhaupt sah es aus, als werde in einer nahen  
Zukunft ein Krieg ausbrechen, da die europäischen Mächte  
ihre militärischen Kräfte nahezu als unerschöpflich empfanden  
müßten. Wenn nun der Krieg unvermeidlich sei, meinte  
Grey, sei es desto besser, je eher er ausbräche, damit die  
Ursache der Spannung endgültig beseitigt werden könne.“

„Je eher, desto besser“, ist immerhin eine ganz reizende  
Bewertung der kriegtreibenden Politik Greys aus dem Munde  
eines Japaners, der 1908 bis 1912 Votschafter in London war.  
Man vergleiche damit den Versuch unserer Feinde, es so dar-  
zustellen, als seien sie von uns ahnungslos überfallen wor-  
den. „Je eher, desto besser“, eine wahre und zugleich ver-  
rückende Kritik der Greyschen Politik liegt ungewollt darin.  
Wie war es doch damals bei der bosnischen Krise? Sehr ver-  
stärkt war man in London über die friedliche Lösung. Er-  
innern wir uns des 1916 veröffentlichten Berichtes des deut-  
schen Votschafters in Petersburg vom 5. April 1909, nach dem  
Arthur Nicolson, der damalige englische Votschafter in Peters-  
burg, dem russischen Minister der auswärtigen Angelegen-  
heiten Jewoltski erstere Vorwürfe darüber machte, daß er den  
deutschen Vermittlungsvorschlag zur friedlichen Lösung der  
Annerkennungfrage angenommen hatte, ohne sich vorher mit Frank-  
reich und England ins Einvernehmen zu setzen. Auch Co-  
ward Grey hat, wie mir mein Gewährsmann erzählt, die  
Nachgiebigkeit der russischen Politik dem russischen Gesand-  
ten gegenüber zum Ausdruck gebracht und das Vorgehen  
des Herrn Jewoltski als überlegt bezeichnet. Der englische Mi-  
nister des Auswärtigen ging sogar soweit, in eine Erklärung der  
Frage einzutreten, welche Haltung England eingenommen haben  
würde, falls es zum Krieg zwischen Rußland und Österreich  
im Winter 1908/09 war London bei allen anderen Gelegenheiten  
verstimmt, wenn die Beteiligten eine ihren Interessen ent-  
sprechende friedliche Lösung fanden und dadurch der Kriegsaus-  
bruch vermieden wurde, den der Engländer sich je eher, desto besser  
wünschte, der Kriegsausbruch, von dem er einen englischen Gewinn  
erhoffte, ohne — nach einem anderen Worte Greys vom 3. Au-  
gust 1914 — für sich viel zu riskieren.

Die Finanzlasten der Entente.

WM. Basel, 20. März. Habas berichtet aus London:  
Im Unterhause erklärte Bonar Law auf eine Anfrage,  
daß die täglichen Ausgaben durchschnittlich in dem am 31.  
März endigenden Finanzjahr 6 Millionen Pfund betragen  
hätten. Die nationale Schuld Englands beträgt nunmehr  
900 Millionen Pfund Sterling. Die Schulden der Allier-  
ten und der Dominions an England betragen für Vorschüsse  
während des Jahres 964 Millionen Pfund.

## Amerika.

Flottenrüstungen.

WM. Haag, 20. März. Reuter meldet aus Washing-  
ton: Präsident Wilson hat nach einer Beratung mit den  
Ministern das Marineministerium zur Ausgabe von 115  
Millionen Dollars ermächtigt, um den Bau von Kriegs-  
schiffen zu beschleunigen und Hilfschiffe anzukaufen. Die  
Kriegsschiffe waren bereits früher vom Kongreß bewilligt worden.  
Am 20. März werden die Kadetten des ältesten Studien-  
jahres zu Leutnants zur See befördert, und einige Wochen  
später soll das gleiche mit den Kadetten des nächstfolgenden  
Studienjahres geschehen. Hierdurch werden 374 neue Ma-  
rineoffiziere geschaffen. Es sind auch Maßregeln getroffen  
worden, um es der Regierung zu ermöglichen, die Tauch-  
bootgefahr zu bekämpfen.

## Der neue U-Boot-Krieg.

WM. Lissabon, 21. März. Nach einer amtlichen  
Meldung griffen zwei Tauchboote gestern die vier Fische-  
schiffe Rita Segunda, Flor de April, Senora del Rosario  
und Restaurador an und versenkten sie.

WM. London, 21. März. Reuter. Das französische  
Segelschiff Jules Gomes ist am 12. März versenkt worden.

## 850 000 Tonnen feindliche Kriegsschiffe vernichtet.

WM. Berlin, 21. März. Mit der Vernichtung des  
gestern gemeldeten Schiffes der Danton-Klasse erhöhten sich  
die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließ-  
lich der Hilfskreuzer und Hilfschiffe) auf rund 850 000  
Tonnen Wasserverdrängung. Das ist so viel Kriegsschiffe-



Wannengehalt, wie Russland und Japan zusammen zu Beginn dieses Krieges besaßen, oder nur 6000 Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt, zu Anfang des Krieges.

Ein deutscher Hilfskreuzer im fernen Osten?

W. Stockholm, 21. März. Wie gemeldet wird, suchte der japanische Admiralstab wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Basis für deutsche Tauchboote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Behandlung der bewaffneten Handelsschiffe.

W. Haag, 20. März. Die Rieuwe Courant hat bei dem Rechtslehrer Professor de Vouter angefragt, ob es für die Niederlande angebracht wäre, die bisher geltende Neutralitätsklärung so abzuändern, daß in Zukunft bewaffnete fremden Handelsschiffe der Zugang zu niederländischen Häfen gestattet würde. Professor de Vouter äußerte sich folgendermaßen über diese Frage: Nach meiner Überzeugung wäre ein Abgehen der niederländischen Regierung von ihrem ursprünglichen Standpunkte, wie er in ihrer Neutralitätsklärung vom August 1914 umschrieben und bekanntgemacht wurde, in diesem Augenblick eine unverzeihliche Schwäche, die scheinbar das eigene Interesse berücksichtigen, in Wirklichkeit aber ausschließlich den Interessen einer der beiden kriegführenden Parteien dienen und deshalb der Gegenpartei einen berechtigten Anlaß zur Beschwerde liefern würde, den sie nicht vergeben und vergessen könnte.

#### Meine Chronik.

Gendarmerie-Obertwachtmeister Müller von Königs- hofen i. Gr. wurde in Aulstadt, als er eine Mühle kontrollieren wollte, erschossen. Der 20jährige Sohn des Mühlenbesizers ist als Täter verhaftet worden.

#### Letzte Nachrichten.

Explosion des deutschen Flugkanonenbootes „Fingtan“.

W. Berlin, 21. März. Reuter verbreitet die Nachricht, daß das deutsche Flugkanonenboot „Fingtan“ vor Canton auf dem Whampoa, dem Fluß, wo es seit seiner Abreise bei Ausbruch des Krieges lag, von der an Bord verbliebenen Besatzung in die Luft gesprengt und zerstört wurde.

Die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Wenn auch über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland seitens der chinesischen Regierung noch immer keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen, ist doch mit dieser Möglichkeit seit längerer Zeit ständlich zu rechnen. Ebenso wie bei der letzten Krise mit den Vereinigten Staaten die Vernichtung unseres in Honolulu internierten Kanonenbootes „Geier“ ein Gebot militärischer und politischer Vorsicht war, wäre es gerechtfertigt, wenn sich jetzt der stellvertretende Kommandant der „Fingtan“ zu der Vernichtung des Fahrzeuges entschloß, andernfalls würde es, falls China unter dem Druck der Entente auf die Seite unserer Feinde tritt, diesen als wertvolles Mittel zur Befähigung der deutschen Interessen in China angedeutet werden sein. Der Name des Kanonenbootes ruft die Erinnerung an seinen letzten heldenmütigen Kommandanten, Kapitänleutnant v. Müller, wach, der nach der Abreise seines Schiffes nach Batavia ging und von dort mit fünf deutschen Reservisten auf einem alten Segelschoner, von ihm „Webbigen“ genannt, jene ewig denkwürdige Odyssee über den Indischen Ozean nach Arabien unternahm. Die „Fingtan“ und ihr Kommandant sind nun beide zur Ruhe gebettet. Beide haben ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt. Die Namen beider werden in der Erinnerung des deutschen Volkes unvergessen fortleben.

#### Telephonische Nachrichten.

Einberufung des amerikanischen Kongresses.

W. Washington, 21. März. Neutermeldung. Wilson berief die außerordentliche Session des Kongresses für den 2. April ein.

#### Die Angst vor der Wahrheit.

W. Bern, 21. März. Der gesamten französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen U-Boot-Krieges im Februar von der Zensur nicht gestattet worden.

#### Englisch-französischer Trud auf Holland.

W. Amsterdam, 21. März. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der englische und französische Gesandte im Haag auf die Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in den niederländischen Häfen gedrungen haben.

#### Fälschung auf Geheiß der Entente.

W. Berlin, 22. März. Wie verschiedenen Blättern von angeblich gut unterrichteter Seite berichtet wird, wurde der nachträglich eingefügte Zusatz in der Veröffentlichung des Risikofaktors, der sich auf die Fortführung des Krieges bezieht, erst durch den Druck der Entente veranlaßt.

#### Aus Provinz und Nachbargebieten.

Oberlahnstein, 21. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bei Beratung des Haushaltsplans für 1917 im Interesse der Vervollständigung der städtischen Finanzen der Verkauf des Hofes Kirchheimerborn wieder angeregt und dem Magistrat anheimgegeben, bei günstigen neuen Angeboten den Verkauf erneut ins Auge zu fassen.

W. Weilburg, 21. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat mit Wirkung vom 1. April d. J. das Hochbauamt Weilburg aufgehoben und dessen Geschäfte, soweit sie den Oberlahnstein und den Kreis Limburg betreffen, von dem dortigen Hochbauamt in Diez übertragen, wofür auch der Amtssitz für den Vorstand des hiedurch erweiterten Bauamts verbleibt.

#### Ans Bad Ems und Umgegend.

Das Eisenerz wurde dem Verhöf- Wein- garten, Gestr. in einem Fuß-Alt.-Mgt., verliehen.

Das 25-jährige Jubiläum als Hüttenmeister beging gestern Herr Stephan Maas, Hahnenberg. Herr Maas ist jetzt seit 41 Jahren im Betriebe des hiesigen Eis- und Eisenerzwerkes.

#### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 22. März, 1917.

„Das Eisenerz“ 1. Klasse ist dem Offizier-Ab- vertreter Louis Voh, Sohn des Tagelöhners Herrn Johann Voh, verliehen worden.

„Anreizer“. Seit Dienstag Abend werden 4 Franzosen vom hiesigen Arbeitskommando vermisst. Dieselben sind nach dem Abendessen verschunden.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Dein, Bad Ems

#### Bestellungen

auf die

„Emscher und Piezer Zeitung“

werden für das

2. Quartal 1917

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegenzunehmen.

#### Aus dem Merkblatt für Feldpostsendungen.

Zeitungen und Zeitschriften für Heeresangehörige können nicht nur von den Truppen selbst bei den Feldpostanstalten, sondern auch durch Familienmitglieder oder sonstigen Personen, bei den heimischen Postanstalten bestellt werden. Die Be- zeichner sind dabei genau nach Namen, Dienststellung und Truppenteil zu bezeichnen.

#### Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 24. April. Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 23. April, von 8 Uhr vormittags an, statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich oder mündlich bis zum 4. April entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Taufschein vorzulegen. Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen.

Oberlahnstein, den 2. März 1917.

(19.0)

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

#### Butter-Ausgabe.

Der Verkauf von Butter findet morgen (Sonntag) in den bekannten Verkaufsstellen, in nachstehender Reihenfolge statt:

8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501-Ende 9-10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1-500 10-11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501-1000 11-12 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001-1500 1-2 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501-2000 2-3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001-2500

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu- großer Andrang in den Geschäften vermieden wird.

Diez, den 21. März 1917

Der Bürgermeister.  
J. B. Hed.

#### Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen (Freitag) vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr in den Metzgereien von Karl Thomas, Theodor Sterkel, E. Quirein und Adolf Voh statt.

Reihenfolge

| von 8-9 Uhr an die Inh. der Fleischk. von | 401-800   |
|-------------------------------------------|-----------|
| 9-10 " " " " " "                          | 801-1200  |
| 10-11 " " " " " "                         | 1201-1600 |
| 11-12 " " " " " "                         | 1601-2000 |
| 1-2 " " " " " "                           | 2001-2400 |
| 2-3 " " " " " "                           | 2401-2800 |
| 3-4 " " " " " "                           | 2801-Ende |
| 4-5 " " " " " "                           | 1-400     |
| 5-6 " " " " " "                           |           |

Die Verkaufsberechtigten von Ruff, Hambach und Göttingen werden vormittags von 9-12 Uhr und diejenigen von Birkenbach werden nachmittags von 3-6 Uhr zwischen- durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu- großer Andrang in den Geschäften vermieden wird.

Diez, den 21. März 1917.

Der Bürgermeister.  
J. B. Hed.

#### Konfirmations- und Ostergeschenke Helene Christaller, Die unsere Hoff- nung sind.

2. Auflage. Ein Jungmädchenbuch; auch für Erwachsene. Vornehm ausgestattet, mit Buchschmuck von Heinrich Wiegn.

Dresden. 240 Seiten. Gebunden M. 4.-.

#### Steinbiss, Der Lenz hat Rosen an- gezündet.

Ein Buch von jungen Menschen. Mit Buch- schmuck von Fritz Eich. 346 Seiten stark. Klein- oktavformat. Biegsam gebunden in modernes Leinen mit Einbandprägung nach einem Entwurf von Fritz Eich. Für Mädchen von 14-17 Jahren, wie für Erwachsene. M. 4.-.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

#### Codes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unsern lieben Schwes- ter, Nichte und Nefine

Lina

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Heinrich Ruhn u. Kinder

Bad Ems, den 20. März 1917.

#### Codes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach schweren Leiden unser lieber

Gretchen

im zarten Alter von 1 1/2 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Otto Laug.

Bad Ems, den 21. März 1917.

Die Beerdigung findet statt: Samstag nachm. 3 Uhr von der Leichenh. Le ems

Ich wohne jetzt

Bad Ems, Römerstr.

Zahnarzt Brensing.

Telefon 140.

Der Frühlingsanfang brachte uns ein kräftiges Mädchen.

Gustav Tiesler u. Frau

geb. Teerling.

z. Zt. Bad Ems, Römerstr. 44.

#### 10-15 Arbeiterinnen

für ganze und halbe Tage gesucht. Bei- mararbeit ausgegeben.

Chemische Fabrik, Koblenz  
Bad Ems.

#### Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalprei- sen Expedition der Zeit.

9 Monate altes  
Mutterkaninchen  
zu verkaufen. Werg, Bad Ems, 3823.  
Hahnenberg 17

#### 4 oder 5 räumige Wohnung

mit Mansarde und Kuchsch. in einem Ein- oder Zweifamilien- wohnh. wie in Ems oder in nächster Umgebung zu Ende Juni d. J. zu mieten gesucht. Angebote unter T. 121 an die Emscher R. g.

#### Metallbetten

an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattenselbst. Sucht i. Ems.

Alle Sorten  
Hämer  
sowie Spindeln  
Kärner Barth.

#### Stodfisch

bei W. Glasman.

An- und  
gebrauchte  
Wohn- u. Schlaf-  
richtungen  
Ems, Badstr. 21.

Eine gebrauchte  
Bade-  
gefrucht. Angebote  
an die Geschäftsstelle.

Eine sofort  
erhältliche  
Mädchen

für Hausarbeit nach  
zu erfragen bei  
Fr. Etard, Diez.

Frau oder  
Mädchen  
gefrucht. Ems.  
Badstr. 21.

Für kleinen Haus-  
sonen) wird zum Teil  
ein tüchtiges, sauberes  
Mädchen

das bürgerlich  
alle Hausarbeit  
kleinmädchen, e.  
Goblenz-  
Lüneburg.

Frau Direktor

Seitens: soll beibehalten und soweit möglich, ausge-  
beten aber fleißigen Dienstleistungen und Verlässlichkeit  
anberei. wünsch. Auch das in einzelnen Etappen bewährte  
getragene werden.

Seitens: soll beibehalten und soweit möglich, ausge-  
beten aber fleißigen Dienstleistungen und Verlässlichkeit  
anberei. wünsch. Auch das in einzelnen Etappen bewährte  
getragene werden.